

# Teil fürs Ganze

Von Peter H. Feist

Die Berliner »Galerie am Wasserturm« ist zu einer ersten Adresse für die figürliche Kunst des 20. Jahrhunderts, speziell die Bildhauerkunst, geworden. Nach einer Pause wegen Bauarbeiten beweist sie das erneut mit einer durch wenige Leihgaben abgerundeten Verkaufsausstellung, um deren Qualitätsmaßstäbe und beziehungsreiche Anordnung der Werke sie jedes Museum beneiden kann. Hinzu kommt, dass durch Angliederung eines Restaurants mit feinsten Küche nicht nur der eine oder andere Gast vielleicht auch Appetit auf Kunst bekommt, sondern die Ausstellung eine großzügige Abendöffnungszeit genießt.

Zum Thema »Torso« holte Wilfried Karger diesmal 49 Skulpturen und 20 Zeichnungen und Druckgrafiken von 30 Bildhauern und Bildhauerinnen zusammen – eine Ruhmesgeschichte der deutschen Menschenbildgestaltung in den letzten hundert Jahren und ein paar neu zu entdeckende Leistungen. Der Torso (italien. »Strunk«) ist ein erhellendes Beispiel für die vertrackten Beziehungen zwischen Kunst und Natur (oder allgemeiner: Wirklichkeit). Ein kopflloser, verstümmelter Leib, der uns in natura nur grässlich erschiene, kann in Bronze, Stein oder anderem Material, sogar, wenn er ganz naturnah geformt ist, höchstes ästhetisches Entzücken hervorrufen, kann aber genauso gut als Verweis auf reale Gewalttat erschüttern. Für die Bildhauer rückte über-

dies seit Michelangelo und vor allem seit Rodin die Erfahrung in den Vordergrund, dass ein Teil, der Kernbereich des Leibes, das Ganze sogar intensiver und konzentrierter vermitteln kann, und dass die subjektive gestalterische Leistung dabei besonders deutlich hervortritt. In ihren Zeichnungen oder Grafiken, z. B. denen von Gustav Seitz, Wieland Förster, Werner Stötzer oder der einstigen Schmettau-Schülerin Hanne Braun, wird das vorbereitet oder variiert. In gleitendem Übergang kann schließlich auch auf die reine, selbstständige Form hin abstrahiert werden.

Die Ausstellung zeigt in Konfrontationen, die die Räume mit Spannung aufladen, wie individuell verschieden das geschieht. Wilhelm Lehmbrucks raue »Daphne« stößt klagend schräg in die Höhe. Bernhard Heiligers schwellend abstrakter, strahlender »Seraph« (ein alttestamentarischer Engel) schwebt ihr entgegen. Karl Hartungs dunkel glänzende »Kore« (griech. »Märchen«) ist reines, stolzes Aufgerichtetsein. Viel näher an der lebensvollen Erscheinung ist die mutig vorwärts »Schreitende« von Emerita Pansowova. An den nur in beschädigter Gestalt ansgrabenen antiken Skulpturen entzündete sich in der Renaissance und bei Winckelmann die Wertschätzung für den Torso. Daran erinnern liegende Torsi von Richard Hess oder Baldur Schönfelder, während Theo Baldens in schmerzhafter Formspannung niedergeworfener, angezehrter »Gemarterter« ebenso wie Berndt Wildes kopfunter aufgehängter »Geschundener« die Erinnerung an Barbarei in jüngerer Vergangenheit wachhält.



Blick in die Ausstellung mit Fritz Cremers Torso »Trini«, 1969 (l.) und Ludwig Kaspers »Torso«, 1936 (r.)

ND-Foto: Burkhard Lange

Gegen das Vergessen wirkt auch ein Relief von Christa Sammler, das mit einer geistreichen bildnerischen Idee ein antikes Fundstück aus dem Erdreich oder dem Dunkel auftauchen lässt. Andere Arbeiten führen uns den Torso als vorbereitende Skizze, als Erkundung, als Embryo einer neuen Gestalt vor.

Die Aufzählung sei damit abgebrochen (Walter Arnold ist vertreten, Fritz Cremer, Sabina Grzimek, Sylvia Hagen, Ingeborg Hunzinger, Jürgen Weber ...). Sie soll einfach Lust auf einen Besuch oder vielleicht gar Kauf machen. Für eine anregende Stunde am Jahres-, Jahrhundert-, Jahr-

tausendende zum Nachsinnen über kulturelle Werte ist das ein guter Ort.

---

*Galerie am Wasserturm, Berlin-Prenzlauer Berg, Rykestr. 2: Der Torso. Skulpturen und Grafik. Bis 14. 1. 2001, Di-So 12-20, durchs Restaurant bis 24 Uhr. Geschlossen am 24./25.12., 30.12.-1.1.*